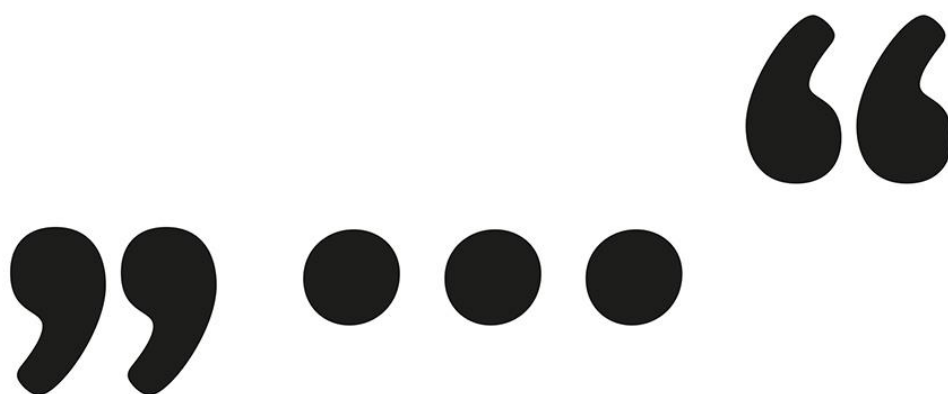




# DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM



# SPRACHE

## Welt der Worte, Zeichen, Gesten

Eine Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums  
in Kooperation mit der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung

24. SEPTEMBER 2016 – 20. AUGUST 2017



DEUTSCHE  
AKADEMIE FÜR  
SPRACHE UND  
DICHTUNG



DIE FÖRDERER DER AUSSTELLUNG:  
KULTUR  
STIFTUNG · DER  
LÄNDER



# SPRACHE

WELT DER WORTE, ZEICHEN, GESTEN

24. September 2016 bis 20. August 2017

Eine Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Kooperation mit der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung

**Förderer:**

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Kulturstiftung der Länder, die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, der Freistaat Sachsen im Rahmen des Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonventionen und das Hessische Museum für Wissenschaft und Kunst

**Kuratorin:** Colleen M. Schmitz, Deutsches Hygiene-Museum

**Gestaltung:** Julia Neubauer, büroberlin

## INHALTSVERZEICHNIS

- Allgemeine Presseinformation
- Die Ausstellungsabteilungen und ihre Fragestellungen
- Daten und Fakten
- Künstler\_innen, Autor\_innen, Werke
- Interaktion und Inklusion
- Begleitbuch
- Begleitprogramm
- Führungen und Aktionen
- Angebote für Schulen
- Pressefotos

Stand: 21.9.2016

## ALLGEMEINE PRESSEINFORMATION

Mit Sprache gehen wir jeden Tag um: Wir reden miteinander, lesen, schreiben und gestikulieren - oder wir teilen manchmal auch etwas durch Schweigen mit. Durch Sprache bauen wir unsere Beziehungen zu anderen Menschen auf und bringen Gedanken und Gefühle zum Ausdruck. Wir eignen uns mit ihrer Hilfe unsere Umwelt an, vermitteln Wissen, speichern kollektive Erfahrung und gestalten unsere Welt. Ähnlich wie das Atmen oder das Gehen erscheint das Sprechen als etwas vollkommen Selbstverständliches. Aber ist es das auch? Und wie kommt es, dass nur der Mensch über dieses komplexe und anpassungsfähige Instrument verfügt?

Unabhängig davon, ob sie gesprochen oder geschrieben, gebärdet oder getastet wird - Sprache ist grundlegend für das menschliche Selbstverständnis. Das Deutsche Hygiene-Museum und die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung thematisieren mit ihrem gemeinsamen Projekt die Vielschichtigkeit, die schöpferische Kraft und Schönheit der Sprache. Auf ganz unterschiedlichen Ebenen macht die Ausstellung für den Reichtum empfänglich, der mit den vielen Erscheinungsformen von Sprache in allen unseren Lebensbereichen verbunden ist – von der Literatur bis zum Jugendslang.

Ausgehend von unseren alltäglichen Erfahrungen fragt die Ausstellung danach, welche Zusammenhänge zwischen dem Gesprochenen, dem Gestisch-Mimischen und dem Geschriebenen bestehen. Im täglichen Miteinander nutzen und verändern wir die Sprache, finden neue Wörter und verlieren andere. Auch die Umbrüche unserer Lebenswelten, die mit den globalen technologischen, kulturellen und ökonomischen Entwicklungen verbunden sind, bleiben nicht ohne Auswirkungen auf die Sprache. Das gilt insbesondere für Gesellschaften, in denen viele Menschen eine Migrationsgeschichte haben und Mehrsprachigkeit oder bilinguale Familien keine Ausnahmeerscheinungen mehr darstellen. Dass es gerade ihre kreative Wandlungsfähigkeit ist, die das Wesen von Sprache ausmacht, können die Besucherinnen und Besucher aller Altersgruppen in dieser Ausstellung erfahren – und anhand zahlreicher interaktiver Elemente ausprobieren.

Neben den kultur- und wissenschaftshistorischen Exponaten und Dokumenten, Filmen und zeitgenössischen Kunstwerken werden in der Ausstellung auch zahlreiche **interaktive Elemente** zu entdecken sein, an denen man sich spielerisch mit sprachlichen Phänomenen auseinandersetzen kann.

Audio-Texte in Deutsch und Leichter Sprache sowie Videos in Deutscher Gebärdensprache vermitteln Überblicke über die einzelnen Themen. Ausgewählte Filme und Videos sind mit Untertiteln und Audio-Deskriptionen versehen, und Tastobjekte ermöglichen einen sinnlichen Zugang zur Welt der Sprache. Diese **inklusiven Angebote** bieten interessante Perspektiven für alle Besuchergruppen und machen die Ausstellung auch für Menschen mit Seh- und Höreinschränkungen oder geistigen Behinderungen erlebbar.

# **DIE AUSSTELLUNGSABTEILUNGEN UND IHRE FRAGESTELLUNGEN**

## **1. Homo loquens. Zur Sprache kommen**

**Wie viele Sprachen kann ein Mensch lernen?**

**Was haben Gestik und Mimik mit Sprache zu tun?**

**Welche anatomischen und neuro-physiologischen Grundlagen hat das Sprechen?**

**Entstehen heute noch neue Sprachen?**

**Wie lernen Kinder sprechen? Können Tiere sprechen?**

*Homo loquens* ist die lateinische Bezeichnung für den sprechenden Menschen. Die Fähigkeit, zu sprechen – per Laut oder Gebärde – gehört zu den zentralen Merkmalen unseres Menschseins. Sie ist auch eine der rätselhaftesten, denn von ihrer Entstehung existieren keine handfesten Spuren. Das Bestreben, die Wurzeln der Sprache zu ergründen, beschäftigt die Menschheit seit jeher. In den Mythen zum Ursprung der Sprache erscheint unsere Fähigkeit zu sprechen in vielen Kulturen als gottgegeben. Seit dem Aufkommen der modernen Wissenschaften wird sie als biologisches und kulturelles Phänomen systematisch unter die Lupe genommen. Auch wenn wir wohl niemals genau wissen werden, wann, wo und wie wir zu den Worten kamen, können Forschungen aus zahlreichen Disziplinen die komplexen biologischen und sozio-kulturellen Geflechte im Prozess der Sprachaneignung beleuchten.

### **1.1 Sprachmythen**

In vielen Mythen ist der Ursprung der Sprache eng mit der Schöpfung der Welt und des Menschen verknüpft. Zum einen vermag das magische Wort eines Gottes oder gottähnlichen Wesens Sprache selbst zu erschaffen. Zum anderen wird dem Menschen die Fähigkeit zu sprechen mit seiner Erschaffung gegeben oder erst später verliehen. Wiederkehrende Motive für die Erklärung der Sprachenvielfalt sind große Katastrophen oder die Strafe Gottes für ein Fehlverhalten, die zur Verstreuung der Menschen auf der Erde führten. In manchen Mythen können auch die Tiere sprechen.

### **1.2 Sprache – Sehen und Gebärden**

Mit der Verbesserung videobasierter Aufnahmetechniken rückt seit zwei Jahrzehnten die Gestik verstärkt in den Fokus der Forschung. Dabei interessieren vor allem die universellen und kulturellen Aspekte, die Stellung der Gestik innerhalb der Evolution der Sprache, ihr Verhältnis zu Lautsprache und Kognition und ihre Rolle im kindlichen Spracherwerb. Gestik, Mimik, Blick und Körperhaltung sind aber auch dann von Bedeutung, wenn Sprache visuell zum Ausdruck kommt – in der Gebärdensprache. Obwohl Menschen diese weltweit anwenden, begann ihre linguistische Analyse erst in den 1960er-Jahren. Systematische Erforschung und daraus gewonnene Erkenntnisse führen zu einer zunehmenden

gesellschaftlichen Anerkennung und Förderung der Gebärdensprachen und erweitern unser Bild von der Natur der Sprache.

### **1.3 Sprache – Hören und Sprechen**

Überwiegend nutzen Menschen die Lautsprache zur Kommunikation. Daher steht sie im Zentrum des Studiums der Sprachfähigkeit. Der Mensch kann nahezu jedes Geräusch nachahmen, das er hört. Dies verdankt er dem Vokaltrakt und der neuronalen Kontrolle des Sprechapparats und der Atmung, die sich im Laufe der Evolution entwickelt haben. Neben der Erforschung der anatomischen und physiologischen Grundlagen der Lautbildung bietet die Erforschung der Sprachentwicklung von Babys Einblicke in das Phänomen des Spracherwerbs. Die Beobachtung anderer Spezies und ihrer Kommunikationsformen gibt Aufschluss über die Komplexität tierischer Lautäußerungen, etwa bei Singvögeln oder Walen.

### **1.4 Sprache – Gene, Gehirn und Körper**

Fossile Schädelknochen von Frühmenschen und urgeschichtliche kulturelle Zeugnisse wie Werkzeuge oder Musikinstrumente lassen nur indirekt Rückschlüsse auf den Ursprung unserer heutigen Sprachfähigkeit zu. Biologische Teildisziplinen tragen weitere Mosaiksteine zur Klärung von Entstehen, Verständnis und Produktion der menschlichen Sprache bei. So erkundet die Genetik, wie unser Erbgut beim Erwerb von Sprache beteiligt ist. Die bildgebenden Verfahren der Neurowissenschaft wiederum ermöglichen, unserem Gehirn dabei zuzusehen, wie es Wortbedeutungen, Grammatik und Sprachmelodie verarbeitet. Der junge interdisziplinäre Forschungsansatz des Embodiment zeigt, dass das Gehirn Sprache nicht isoliert entwickelt und analysiert, sondern im Zusammenspiel mit dem gesamten Körper.

## **2. Denkbewegungen. Sinn und Sinnlichkeit der Sprache**

**Wie gehen sinnliche Erfahrungen in sprachliche Bilder ein?**

**Prägt Sprache unsere Vorstellungen von der Welt?**

**Wie ist Grammatik an der Erzeugung von Bedeutung beteiligt?**

**Welche Techniken des Aufschreibens gibt es?**

**Wie entstehen die Fantasieräume der Literatur?**

Sprache ist ein fundamentales Element unseres Denkens. Mit ihr geben wir unseren Gedanken eine erkennbare und mitteilbare Form. Sprache ist dabei stets in Raum und Zeit eingebettet. Denn sinnstiftendes Denken, Sprechen und die sinnliche Wahrnehmung der Welt sind untrennbar miteinander verbunden. In der Verknüpfung von Abstraktem und Konkretem spielen Sprachbilder eine große Rolle. So dienen metaphorische Redeweisen wie „Es liegt auf der Hand“ oder „etwas ins Auge fassen“ besonders der Veranschaulichung.

Die Schrift verleiht dem Denken eine sichtbare, materielle Form. Sie löst die Sprache vom Sprecher, von Stimme, Gestik und Blick, von Gehör und Berührung. Schriftsprache hilft uns, Ordnungen zu schaffen und unser Denken zu strukturieren. Sie eröffnet ganz neue Möglichkeiten der Überlieferung. Dem Spiel mit der Sprache und der Möglichkeit, sie zu formen und immer wieder neue Gedankenwelten zu erschließen, sind keine Grenzen gesetzt. Im Lesen weckt Sprache Erinnerungen und regt die Fantasie an.

### **2.1 „Den Nagel auf den Kopf treffen“: Metaphern und Denken**

Die Metapher bezeichnet eine Form des bildhaften Sprechens, bei der Wörter nicht in der eigentlichen, sondern in einer übertragenen Bedeutung verwendet werden: vor Wut kochen, auf den Zahn fühlen, Schnee von gestern. In der wissenschaftlichen Forschung begegnet uns die Metapher als eine der grundlegenden Bestandteile des menschlichen Denkens. Mit ihr machen wir – oftmals unbemerkt – unsere Erfahrungen anschaulich oder bringen Sachverhalte zum Ausdruck, für die uns die Begriffe fehlen. Die große Bedeutung der Metapher im Alltag, aber auch ihre Stärke als Stilmittel in der Literatur, liegt in ihrer Erweiterung der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten. Oft bedarf es eines Sprachbilds, um Empfindungen angemessen darzulegen.

### **2.2 Raum und Zeit: Im Hier und Jetzt der Sprache**

Raum und Zeit erfassen den Menschen in seiner gesamten Existenz. Sämtliche Sprachen der Welt haben Ausdrucksformen zur zeitlichen und räumlichen Orientierung gefunden. Die simplen Worte „ich“, „hier“ oder „jetzt“ sind mit komplexen Vorstellungen von Raum und Zeit verbunden. Diese werden in der Sprache selbst auf vielerlei Weise umgesetzt. Neben den Kategorien von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verleihen Rhythmus und Tempo unserem Sprechen Bedeutung. Wir wohnen buchstäblich in der Sprache. Daher sind die Zusammenhänge von Sprache und raum-zeitlichen Konzepten mit unserem Körper und unserer Kultur verknüpft. Poesie, Lyrik und Sprechgesang spielen mit der Zeitlichkeit von Sprache: Metrik und Takt werden zum künstlerischen Ausdrucksmittel.

### **2.3 Punkt, Komma, Strich: Der Baukasten Grammatik**

Der Umgang mit Schrift hat den Menschen dafür sensibilisiert, Sprache als modellierbares System wahrzunehmen. Die Bausteine von Sprache sind Laute, Buchstaben, Silben, Morpheme und Wörter. Sie lassen sich zu unendlich vielen Sätzen kombinieren. Um verständliche Sätze zu bilden, benötigen wir Regeln: ein System, um Wörter zu formen (Morphologie), Sätze zu bauen (Syntax und Interpunktion) und ihre Bedeutung zu verstehen (Semantik). Zur Kunst des Schreibens gehört auch das Brechen von Regeln: wenn etwa die Poesie die Grammatik auf den Kopf stellt und die Sprachbausteine zum Experiment werden.

## **2.4 Schrifttypen: Zeichen und Zeichenträger**

Schrift gehört zu den ältesten Kulturtechniken der Menschheit. Dokumente aus verschiedenen Zeiten und Kulturen zeugen vom großen Erfindungsreichtum, Schrift zu gestalten und weiterzuentwickeln. Wort, Silbe und Sprachlaut sind der Ausgangspunkt unterschiedlicher Schrifttypen. Das griechische Wort *gráphein* bedeutet zugleich ‚Schreiben‘ und ‚Zeichnen‘; ihre gemeinsame Grundlage ist die Linie. Einer Papyrusrolle, einem Buch und einem Digitalisat ist gemeinsam, dass die Verbreitung der hier ausgedrückten Gedanken nicht an einen Sprecher gebunden ist. Schrift leistet einen wichtigen Beitrag zur Verallgemeinerung und Weitergabe von Erfahrung, sei es in alltäglichen, wissenschaftlichen, religiösen oder künstlerischen Zusammenhängen.

## **2.5 Techniken des Aufschreibens**

Das Niederschreiben wirkt wesentlich daran mit, komplexe Gedankengänge auszuarbeiten und Ordnungen zu schaffen. Ob mit dem Stift auf dem Papier oder über ein Computerprogramm, zum Aufschreiben gehört das Streichen, Einfügen und Korrigieren. Wie der Schreibprozess kann auch das Lesen ‚mehrspurig‘ sein: so beim Aneignen von Text und Kommentar oder beim Erfassen eines Hypertextes, der auf andere Aufzeichnungen verweist. Der kreative Umgang mit dem Schreiben erfordert ein Gefühl für die vielschichtige Bedeutung von Worten, für Sprachrhythmen und Redefiguren. Im hingebungsvollen Lesen glücklicher Texte tauchen wir in andere Welten ein.

# **3. Redehandwerk. Macht und Magie der Sprache**

**Kann Sprache neutral sein?**

**Wie verstärken wir die Wirkung unserer – öffentlichen – Rede?**

**Welche Rolle spielt die Sprache bei gesellschaftlichen Ritualen?**

**Wie verändern die digitalen Medien die Möglichkeiten der Sprache und des Sprechens?**

**Wann wird Sprache zur Waffe?**

Unsere Fähigkeit zur Kommunikation ermöglicht uns, Erwartungen, Botschaften, Wünsche und Gefühle mitzuteilen und zu verstehen. Dabei nutzen wir die Sprache nicht nur zur Beschreibung der Welt. Wir setzen sie auch gezielt als Machtinstrument ein, um Einfluss zu nehmen und unser Umfeld aktiv zu verändern. Dies gilt im Großen wie im Kleinen, in der Politik wie auch im Privaten. In welchem Rahmen und mit welchen Worten wir miteinander kommunizieren, verrät viel über unsere Werte, unsere Empfindungen, unsere Ansichten und Absichten. Unser Sprachhandeln in alltäglichen und besonderen, in individuellen und öffentlichen Redesituationen ist untrennbar mit unserem Körper und unserer Umwelt verbunden. Im Zusammenspiel von gelebten Praktiken und sprachlichen wie körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten dient es als Bindeglied zwischen Einzelem und Gesellschaft.

### **3.1 Die Kunst der Rede**

Das Sprechen vor und zu anderen Menschen gleicht oft einer Aufführung. Ob bei einer politischen Rede im Parlament, einem öffentlichen Protest, einer Trauerrede oder einem Poetry Slam, ausschlaggebend sind das gelungene Zusammenspiel der Worte und der angemessene Stil des Vortragens am jeweiligen Ort. Die bereits in der Antike gerühmte Rhetorik ist die Kunst der wirkungsvollen und überzeugenden Rede. Ihr zentrales Anliegen ist es, das Publikum für den Redner und seine Ideen zu gewinnen. Die Redekunst kennt unzählige Strategien zu überreden oder zu begeistern, aber auch zu manipulieren, zu verführen und zu täuschen. Ebenso wichtig wie eine durchschlagende inhaltliche Argumentation sind Stimme, Mimik und Gestik, die die Rede unterstützen und bekräftigen. Gelegentlich stößt die Rede an die Grenzen des Sagbaren – dann bleibt nur das Schweigen. Doch auch das Fehlen von Worten kann eine große Kommunikationskraft entfalten.

### **3.2 Die Macht der Worte**

Sprache kann ein Instrument zur Ausübung und Kontrolle von Macht sein. Politische Parolen, Werbeslogans, Schimpfwörter oder Kampfbegriffe leben von der Wahl unserer Worte. Mit ihrer gezielten Verwendung können wir Enormes bewirken: die Meinungen von Menschen lenken, öffentliche Diskussionen steuern, den Kauf von Produkten beeinflussen und unser Bild von Menschen prägen. Durch ihre ständige Wiederholung gehen Begriffe und mit ihnen ihre Konzepte in den Alltagsgebrauch über und werden Teil des kollektiven Gedächtnisses. Und weil die Wortwahl zugleich ein Spiegel für persönlich und gesellschaftlich gebildete Meinungen ist, erhitzt sie oft die Gemüter. Oft werden Worte umgedeutet und dienen der Selbstbehauptung. Sie können wie Messer stechen und Menschen tief verletzen, Worte können aber auch Wunden heilen.

### **3.3 Wie wir mit Sprache die Welt ordnen und verändern**

Gesellschaftliche Rituale spielen sich meist in einem festgelegten Rahmen ab. Sie folgen einem geregelten Ablauf und bestehen aus einem komplexen Zusammenspiel verbaler und nichtverbaler Handlungen. In ihrem Vollzug kommt der Sprache eine entscheidende Rolle zu, so bei der Heirat, beim Amtseid oder bei der Taufe. Erst das Sprechen der Worte „Hiermit erkläre ich euch zu Mann und Frau“ oder „Ich schwöre,...“ in Verbindung mit Gesten oder materialen Objekten macht ein Gelübde bindend. Mit der performativen Rede entfalten Rituale ihre Wirkkraft und nehmen auf bedeutungsvolle Weise Einfluss auf unsere soziale Realität. Damit gehört die Sprache zu den wichtigsten Bausteinen von Konventionen und gesellschaftlichen Ordnungen.

### **3.4 Sprachkanäle. Kommunikation und Technologie**

Seit der Erfindung der Schrift läuft unsere zwischenmenschliche Kommunikation Hand in Hand mit den jeweiligen technologischen Entwicklungen der Zeit. Jegliche Technik bietet vielfältige Möglichkeiten, Distanzen zu Gesprächspartnern zu überbrücken und Informationen auszutauschen. Sie erweitert unser Repertoire an Ausdrucksmöglichkeiten für



die unterschiedlichsten sozialen Kontexte. Zugleich sind neue Technologien seit jeher mit Gefühlen der Verunsicherung und Irritation verbunden, weil sie Traditionen und Ordnungen verändern. Sie wandeln die Konventionen unseres Sprachgebrauchs und bringen vertraute Kulturtechniken zum Verschwinden. Twittern, Skypen, Simsen, Mailen, Chatten: Wie werden wir angesichts der zunehmenden Verbreitung und Weiterentwicklung digitaler Medien in Zukunft miteinander kommunizieren?

## **4. Sprachheimat(en). Zugehörigkeit und Selbstbestimmung**

**Was verrät unsere Stimme über uns?**

**Was, wenn die Sprache stockt?**

**Wie verändern Migration und Globalisierung unsere Sprachen?**

**Was heißt es, in mehreren Sprachen zu Hause zu sein?**

**Können Sprachen gefährlich sein?**

**Was sprechen wir in hundert Jahren?**

Von klein auf ist jeder Einzelne von uns in Sprachgemeinschaften eingebunden. Sprache bildet daher eine wesentliche Grundlage unseres persönlichen Selbstverständnisses. Zugleich dient sie als soziales, kulturelles und politisches Mittel zur Schaffung gesellschaftlicher Zugehörigkeit. Sprachgepflogenheiten können Gefühle von Vertrautheit und Verbundenheit, aber auch der Ausgrenzung und Fremdheit hervorrufen. Denn nicht selten sind sie Teil machtpolitischer Prozesse oder werden als Stereotypen wahrgenommen. Häufig werden sie mit der Ordnung von Geschlechtern, den Ausprägungen sozialer Schichten oder regionalen und nationalen Eigenheiten in Verbindung gebracht. So tiefgreifend die Sprachtraditionen mit unserer individuellen und kollektiven Identität verwoben sind, so selbstverständlich ist ihr Wandel. Die Dynamik von kulturellen Begegnungen, politischen Überzeugungen und technischen Neuerungen wirkt auf die Sprache ein und verändert sie. Diese Tatsache kann verunsichern und dazu führen, dass sie für ideologische Zwecke instrumentalisiert wird. Die große Herausforderung eines jeden Sprachhandelns ist es, im gesellschaftlichen Konsens eine Balance zwischen Bewahrung und Innovation, zwischen Zugehörigkeit und Selbstbestimmung zu finden.

### **4.1 Was verraten unsere Stimme und unsere Handschrift über uns?**

Die Art und Weise, wie wir sprechen und schreiben, wird häufig mit unserer Persönlichkeit in Verbindung gebracht. Lautfarbe, Klanghöhe, Intonation und Rhythmus zeichnen die individuelle Stimme aus. Sie lassen Rückschlüsse auf Alter und Geschlecht, auf die regionale Herkunft und sogar auf gesundheitliche und emotionale Zustände zu. Je nach persönlicher Prägung empfinden wir Sprach- und Stimmklänge als vertraut oder fremd und können regionale Besonderheiten zuordnen. Auch Stimmen, die wir über einen langen Zeitraum nicht gehört haben, erkennen wir wieder. Im Gegensatz zur Flüchtigkeit der Stimme hält die Handschrift persönlichen Ausdruck fest. Die damit verbundene Authentizität ist der Grund, weshalb Unterschriften als offizieller Ausweis der Identität gelten und weshalb

eine handgeschriebene Botschaft in Zeiten digitaler Medien zu einem besonderen Zeugnis von Aufmerksamkeit werden kann.

#### **4.3 Wie finden wir durch Sprache den Weg zu uns selbst?**

Ob gesprochen, still gedacht oder in Zeilen auf dem Papier: Zur Sprache gehört das Selbstgespräch. Lautes Plappern und vor sich Hinreden hilft Kindern, ihre Gedanken zu ordnen, Lösungen zu finden und Geschehnisse zu wiederholen. Mit zunehmendem Alter verlagern sich Selbstgespräche zu inneren Monologen. Diese dienen der geistigen Orientierung und führen zum Verständnis der eigenen Identität und der Gedanken. In persönlichen Grenzsituationen ist die Kommunikation mit uns selbst von besonderer Bedeutung: wenn etwa das Sprechen oder Schreiben dabei unterstützt, Traumata zu bearbeiten und Verdrängtes ans Licht zu bringen. Die Selbstreflexion ist ein Teil der Erzählung unseres Lebens. Sie kann die Grenzen zwischen Realität und Fiktion aufheben, beispielsweise im dichterischen Experimentierfeld der literarischen Autobiografie.

#### **4.4 Was, wenn die Sprache stockt?**

Unsere Sprech-, Schreib- und Lesefähigkeiten tragen zum schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Erfolg bei. Sprachliche Beeinträchtigungen können daher existenzielle Auswirkungen haben. In kunsttherapeutischen Zeichnungen, Blogs, Vlogs (Videoblogs) und Kunstwerken setzen sich Menschen mit ihren Störungen des Sprechens, Verstehens, Schreibens und Lesens auseinander. Die Worte und Bilder, die sie dabei wählen, zeigen die emotionalen Prozesse und physischen Anstrengungen auf der Suche nach den richtigen Worten. Gleichzeitig verdeutlichen sie die kreative Kraft, die aus Momenten der Störung bezogen werden kann. Diese Dokumente machen uns bewusst, wie eng Sprache an Vorstellungen von Intelligenz, aber auch Normierung geknüpft ist. Und dies, obwohl Störungen und Fehlleistungen zu unserem Menschsein gehören.

#### **4.5 Können Sprachen gefährlich sein?**

Im Laufe der Geschichte wurden Minderheitensprachen und Abweichungen von der sprachlichen Norm immer wieder marginalisiert und unterdrückt. Zensur und Sprechverbot dienen der Kontrolle. Ziel ist es, eine dominante politische und sprachlich einheitliche Gemeinschaft zu schaffen. Kolonialisierung oder der Wechsel politischer Herrschaft lösen Prozesse der Sprachunterdrückung aus. Gezielte Sprachpolitik, Maßnahmen für den Schulunterricht oder gar das Verbot einer bestimmten Sprache sichern den Machteinfluss. So wird die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Sprachgruppe erschwert oder verhindert. Solche Maßnahmen entziehen den Angehörigen einer Sprachgemeinschaft die Grundlagen ihrer Identität und Kommunikation. Die Folge sind häufig politischer Widerstand und der Kampf um den Schutz und die Bewahrung sprachlicher Eigenheiten.

#### **4.6 Wie tradieren wir unsere kulturelle Identität mit und durch Sprache?**

Sprache ist ein zentrales Medium, mit dem wir unseren Schatz an kollektiven Erfahrungen weitergeben und bewahren. Über Generationen hinweg überliefern Lieder, Mythen und Märchen die Traditionen, Sitten und Bräuche einer Gemeinschaft. Der materielle Speicher der Schrift ermöglicht den Zugriff auf Erkenntnisse längst vergangener Epochen. Mit der Gründung von Nationalstaaten und der Einführung der Schulpflicht übernehmen staatliche Instanzen die Vermittlung von standardisiertem Wissen. Die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben ist seither mit Konzepten von Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe verbunden. Dazu gehört auch die Sicherung unseres kulturellen Erbes. Die Möglichkeiten der Digitalisierung öffnen neue Wege, Dokumente unserer kulturellen Identität aufzubewahren.

#### **4.7 Was heißt es, in mehreren Sprachen zu Hause zu sein?**

Eine Nation, eine Sprache? Keineswegs! Sprachliche Vielfalt stellt in den meisten Gesellschaften eher die Regel als die Ausnahme dar. Etwa die Hälfte der Weltbevölkerung beherrscht mehrere Sprachen. Das Bewohnen verschiedener Sprachen erlaubt es uns, unterschiedliche Identitäten zu entfalten. Jede Sprache hat ihren spezifischen Klang und Rhythmus und ist mit einer eigenen Mimik und Gestik verbunden. Lassen sich bestimmte Gefühle oder Gedanken in einer Sprache besser vermitteln als in einer anderen? Oder fühlen und denken wir sogar in jeder Sprache anders? Auch in ein und derselben Sprache spielen wir täglich auf einer breiten Klaviatur unserer sprachlichen Möglichkeiten. Wer sind wir im Dialekt und wer in der Hochsprache? Und was haben Jugendsprachen mit Heimat zu tun?

## DATEN UND FAKTEN

<b>Kuratorin:</b>	Colleen M. Schmitz
<b>Wissenschaftlich-kuratorische Mitarbeit:</b>	Isabel Dzierson, Helene Weidner, Lisa Albrecht
<b>Ko-Kuratorin Zeitgenössische Kunst:</b>	Susanne Altmann
<b>Schwerpunktrecherchen/ Vertiefungsstationen:</b>	Christoph Willmitzer, Kirsten Weining, Theo Thiesmeier, Viktoria Krason, Kathrin Meyer, Roland Meyer
<b>Koordination Inklusion:</b>	Anna Diegmann
<b>Beratung:</b>	Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung: Bernd Busch, Peter Eisenberg, Michael Hagner, Wolfgang Klein; Josh Berson, Bas Böttcher, Brigitte Felderer; Lebenshilfe Sachsen e.V., Chemnitz: Anja Dworski; scouts – Gebärdensprache für Alle, Dresden: Sindy Christoph, Norbert Richter; Ursula Weber, Dieter Wunderlich
<b>Ausstellungsgestaltung, -planung:</b>	büroberlin: Julia Neubauer
<b>Produktionsleitung/ Projektmanagement:</b>	büroberlin: Julia Neubauer
<b>Ausstellungsgrafik:</b>	Little Adén, Berlin
<b>Übersetzung und Untertitelung von Videos:</b>	Untertitelwerkstatt Münster GmbH & Co. KG.
<b>Ausstellungsfläche:</b>	rund 800 qm

## KÜNSTLER\_INNEN, AUTOR\_INNEN, WERKE

### KUNST

#### **Bill Viola**

Six Heads, Video, 2000 (-), digital, Plasmabildschirm-Installation; ohne Ton

Im Vorfeld der Arbeit an Six Heads beschäftigte sich der Künstler Bill Viola mit Gemälden aus der Renaissance. Ebenso interessierten ihn die ersten wissenschaftlichen Untersuchungen zu mimischen Gefühlsausdrücken, unter anderem von Charles Le Brun und Charles Darwin. Six Heads präsentiert sechs Großaufnahmen eines Schauspielers. Auf dessen Gesicht zeigen sich in extremer Zeitlupe stark überzeichnete Ausdrücke von Wut, Ekel, Trauer, Angst und Freude mit ihren Zwischenstadien. Diese Gefühlsregungen teilen sich durch die bloße Ausdrucksstärke und Wandelbarkeit des menschlichen Gesichts und ganz ohne Worte mit.

#### **Kurt Schwitters**

Sonate in Urlauten, Audio, 1925 (-), digital/ton/AIF-Datei, Probeaufnahme von 1925

„Sonate in Urlauten“

„Die Stare von Hjertøya 1“

Kurt Schwitters, 1925, © mOcean OTonVerlag OhG, München/Sprengel Museum Hannover  
Wolfgang Müller, 2000, © mOcean OTonVerlag OhG/Wolfgang Müller

Diese Einspielung der Ursonate stammt von einer zerbrochenen Schellackplatte aus dem Nachlass des Künstlers. Sie ist sehr wahrscheinlich die verschollene Probeaufnahme einer Einspielung aus dem Jahr 1925. Mit den Assoziationen von Tierstimmlauten verknüpfen sich diverse Mythen um die Ursonate: etwa die Vorstellung, sie würde seit Generationen von Staren rezitiert, nachdem diese den Übungen Schwitters gelauscht hätten.

#### **Carlfriedrich Claus**

Sensorium der Nacht. Bewusstseinstätigkeit im Schlaf, Blatt b

Grafik 1981 (-)

Feder, Tusche, zweiseitig auf Transparentpapier / Reproduktion

#### **Richard Artschwager**

Exclamation Point (Chartreuse)

Plastik/Skulptur 2008 (-), Plastic bristles on a mahogany core painted with latex

#### **Herta Müller**

Collagengedicht 1 „Vater telefoniert mit den Fliegen“

Grafik 2005 (-), Papier / Collage

## DOKUMENTE

### **Theodor W. Adorno**

„Traumprotokolle“, Theodor W. Adorno Archiv, 1934–69, Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur

Adorno führte fast sein ganzes Leben lang ein Notizbuch. Von 1934 bis 1969 finden sich darin auch seine „Traumprotokolle“, die er direkt nach dem Aufwachen aufschrieb. Trotz intimer Details wollte er sie veröffentlichen, wozu es aber nicht mehr kam. Selten verwendete er in den Traumprotokollen psychoanalytische Begriffe. Die aufgeschlagene Tagebuchseite enthält in der Notiz vom 28. November 1955 jedoch einen: den Begriff „Überich“.

### **Stefan Zweig**

Überarbeitete Druckfahnen zum Roman „Ungeduld des Herzens“, 1938, Faksimile, Deutsches Literaturarchiv Marbach

„Ich habe das Buch glücklich auskorrigiert (was bei mir beinahe: Nocheinmalschreiben heißt)“, schrieb Stefan Zweig über seinen einzigen vollendeten Roman. Die Fahnenkorrekturen bedeuteten dem Schriftsteller nicht nur stilistisches Überarbeiten, sondern ebenso Neudenken von bereits Formuliertem. Wird der Text mit Drucklegung endlich in die Welt entlassen, verschwindet der in den Druckfahnen noch sichtbare Überarbeitungsprozess.

### **Erich Kästner**

„Das lebenslängliche Kind“, 1934; „Briefe an mich selber“, 1936–59; „Der Doppelgänger“, 1936–59 ; Vier Club-Ausweise, o. J, Deutsches Literaturarchiv Marbach

Das Motiv des Doppelgängers spielt eine große Rolle in den literarischen Werken von Erich Kästner. In seinen autobiografischen Schriften reflektiert er die Entfremdung vom eigenen Ich. Publizieren unter einem Pseudonym war für Kästner fast Alltag, auch wenn er seine Selbstinszenierung als Autor professionell steuerte. Die Flucht in die literarische Welt der Fiktion als sprachliches Heilmittel zeigt allerdings ihre Grenzen in der Realität auf: Sein Doppelleben zwischen mehreren parallelen Beziehungen und Affären wuchs dem Autor bisweilen über den Kopf.

### **Walter Janka**

Brief aus dem Gefängnis, 1960, Privatbesitz

Der Verleger und Dramaturg Walter Janka war 1933 als junger Kommunist und 1957 als Konterrevolutionär im Gefängnis Bautzen inhaftiert worden. Die Korrespondenz mit seiner Familie half ihm, sich das Leben in Freiheit vorzustellen. Jankas Brief aus dem Februar 1960 verdeutlicht dies beispielhaft. Pro Monat durfte er allerdings nur einen Brief erhalten. Zeichnungen seiner Kinder an ihn wurden gelegentlich herausgerissen – vielleicht, weil man versteckte Botschaften in ihnen vermutete?

**Walter Benjamin**

„Worte und Sätze“, aus den Aufzeichnungen über Stefan Benjamin  
Manuskript, 1917 (-), Papier / Faksimilie

**Niklas Luhmann**

Zettelkasten, vier der sechs Blöcke  
Gerät, 1951 - 1996, Holz, Metall, Papier  
Universität Bielefeld, Dezernat Forschungsförderung & Transfer, Bielefeld

**sowie weitere Werke, Manuskripte und Schriften von**

Halil Altindere, Bas Böttcher, André Breton, Shady Elnoshokaty, Max Ernst, Johann Wolfgang von Goethe, Paule Hammer, Jenny Holzer, Klabund, Dagmara Kraus, Martin Luther, Franz Mon, Yvonne Rainer, Arnold Schönberg, Nancy Spero, Slavs and Tatars, Helga Weissova

---

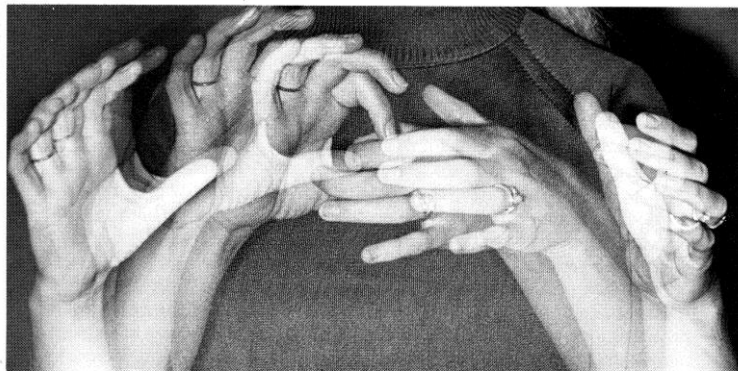
**Wir bedanken uns herzlich bei den Verlagen, die uns Rezensionsexemplare zur Bestückung der Ausstellung zur Verfügung gestellt haben:**

Angelika Lenz Verlag, Beltz & Gelberg Verlag, Bibliographisches Institut – Cornelsen, Schulverlage GmbH, Campus Verlag, Carl-Auer Verlag, Carl Hanser Verlag, C. H. Beck Verlag, Das Wunderhorn, De Gruyter, Der gesunde Menschenversand, Deutscher Klassiker Verlag – Suhrkamp Verlag AG, Deutsche Schillergesellschaft – Deutsches, Literatur Archiv Marbach, dtv Verlagsgesellschaft, S. Fischer Verlage, KJB – S. Fischer Verlage, Knaus Verlag – Verlagsgruppe Random House GmbH, Heyne Verlag – Verlagsgruppe Random House GmbH, Hermann Schmidt Verlag, Hinstorff Verlag, Insel Verlag – Suhrkamp Verlag AG, J. B. Metzler Verlag, John Benjamins Publishing Company, Kein & Aber Verlag, Klett-Cotta Verlag, Klett Kinderbuchverlag, Knesebeck Verlag, Konkursbuch Verlag, Kookbooks Verlag, Kulturverlag Kadmos, List Verlag – Ullstein Buchverlage, Marix Verlag – Verlagshaus Römerweg, Moritz Verlag, Multilingual Matters, NordSüd Verlag, Oetinger Verlag, Pantheon, Philipp von Zabern – WBG Verlag, Piper Verlag, Propyläen Verlag – Ullstein Buchverlage, Psychosozial-Verlag, Reclam Verlag, Rohwolt Verlag, Satyr Verlag, Signum Seedorf, Suhrkamp Verlag, Thienemann-Esslinger Verlag, transcript Verlag, Ullstein Buchverlage, Vandenhoeck & Ruprecht Verlag, VIBE Verlag, Vitalis Verlag, Wallstein Verlag, Wieser Verlag, Wilhelm Fink Verlag, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt

## INTERAKTION UND INKLUSION

Neben den kultur- und wissenschaftshistorischen Exponaten und Dokumenten, Filmen und zeitgenössischen Kunstwerken werden in der Ausstellung auch zahlreiche interaktive Stationen zu entdecken sein. Hier können sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf spielerische Weise mit verschiedenen Phänomenen der Sprache auseinandersetzen.

Audio-Texte in Deutsch und Leichter Sprache sowie Videos in Deutscher Gebärdensprache vermitteln Überblicke über die einzelnen Themen. Ausgewählte Filme und Videos sind mit Untertiteln und Audio-Deskriptionen versehen, und Tastobjekte ermöglichen einen sinnlichen Zugang zur Welt der Sprache. Diese Angebote bieten interessante Perspektiven für alle Besuchergruppen und machen die Ausstellung auch für Menschen mit Seh- und Höreinschränkungen oder geistigen Behinderungen erlebbar.





## INTERAKTIVE STATIONEN (Auswahl)

### Stimmendrucker

2016, schnellebuntebilder, Berlin

Welchen Klang haben unterschiedliche Stimmen? Und wie lassen sie sich abbilden? Sind sie laut oder leise, tief oder hoch? An dieser Station kann man eine kurze Stimmenprobe abgeben und die Auswertung als grafischen Ausdruck mit nach Hause nehmen oder an der gegenüberliegenden Wand zu einem Teil der Ausstellung werden lassen.

### Die niederländischen Sprichwörter

2016, Reproduktion, Deutsches Hygiene-Museum Dresden

Oft liefern sinnliche Erfahrungen die Erklärung metaphorischer Sprachbilder: „Mit dem Kopf durch die Wand gehen“ oder „Perlen vor die Säue werfen“. Diese Installation basiert auf dem 1559 gemalten Ölgemälde des niederländischen Künstlers Pieter Bruegel d. Ä., das in der Gemäldegalerie der Staatlichen Museen zu Berlin hängt. Im 16. Jahrhundert hieß das Bild nach einer heute vergessenen Redewendung „Verkehrte Welt“ oder „Der Blaue Mantel“. Besucher können an dieser Station die Bedeutung der verschiedenen Sprichwörter erschließen – aufklappbare Türchen im „Gemälde“ verraten, ob sie richtig liegen.



### Studie zum Erlernen der künstlichen Sprache „Ferro“

Christine Cuskley and Sean Roberts, 2016, University of Edinburgh, Edinburgh and Max Planck Institut für Psycholinguistic, Nijmegen

An der Universität Edinburgh und am Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen wurde diese Studie eigens für die Ausstellung entwickelt. Sie soll Kenntnisse darüber liefern, wie Menschen Sprachen lernen und wie sich Sprachen mit der Zeit weiterentwickeln. Die Teilnehmenden lernen hier keine Wörter, sondern Symbole, die sie noch nie gesehen haben. Gemessen wird, wie schnell sie eine bestimmte Sequenz dieser sogenannten „Feros“ lernen können. Dieser „Sprachkurs“ dauert etwa 5 Minuten.

## DAS BUCH ZUR AUSSTELLUNG

### **Sprache. Ein Lesebuch von A bis Z**

Herausgegeben von Colleen M. Schmitz und Judith Elisabeth Weiss für das Deutsche Hygiene-Museum und die Akademie für Sprache und Dichtung  
Wallstein Verlag, Göttingen 2016, ca. 280 Seiten, 24,90 €

Essays u. a. von Heinrich Detering, Peter Eisenberg, Michael Hagner, Angela Friederici, Ralf Konersmann, Thomas Macho, Michael Tomasello und Sigrid Weigel sowie Auszüge aus Poesie, Literatur und Poetry Slam von Marcel Beyer, Eugen und Nora Gomringer, Durs Grünbein, Victor Klemperer, Yoko Tawada, Mark Twain und vielen anderen

Sprache ist von der täglichen Kommunikation bis hin zu bewunderten Werken der Weltliteratur zutiefst mit dem Menschsein verknüpft. Dieses diskursive Lesebuch vereint Positionen aus Natur-, Kultur- und Geisteswissenschaften und bringt Themen von A bis Z zur Sprache. 30 Beiträge vermitteln Einblicke in die aktuelle Gehirn- und Kognitionsforschung, präsentieren Ergebnisse der Linguistik und diskutieren Befunde aus Literatur- und Kulturwissenschaft sowie Philosophie: Wie tiefgreifend sind die Einflüsse der Neuen Medien auf unsere Sprache? Wie verändert Migration die Sprache und wie wandeln sich unsere Sprechgewohnheiten, wenn nicht nur Menschen, sondern Wörter auf die Reise gehen? Was versteht man unter einer Sprachstörung und wie können wir Kindern beim Sprechen helfen?



## BEGLEITPROGRAMM

Literatur jetzt! 2016

### WIR MÜSSEN REDEN

Ein Literaturfest präsentiert von livelyrix e.V. und dem Deutschen Hygiene-Museum  
6. bis 13. November 2016

**Medienpartner:** Sächsische Zeitung, MDR Kultur

Gefördert von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, der Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank und der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz

**Lesungen, Diskussionen und Performances** mit Lukas Bärfuss, Christian Bartel, Bov Bjerg, Kerstin Becker, Marcel Beyer, Bas Böttcher, Katja Erfurth, Elis, Fouad El Awad, Ulrike Feibig, Zoe Hagen, Franziska Holzheimer, Jürgen Kaube, Nicolas Mahler, Els Moors, Herta Müller, José F.A. Oliver, Hanns-Josef Ortheil, Annika Reich, Joachim Sartorius, Manos Tsangaris u.v.a.

**Wir müssen reden**, ganz einfach weil wir Menschen sind. Denn die Sprache ist mehr als nur das Kleid unserer Gedanken. In gewisser Weise ist die Sprache das Denken selbst, das Material, aus dem wir uns die Welt erst erschaffen. Zugleich ist sie aber auch das Medium, in dem wir mit anderen Menschen kommunizieren und mit dem wir Konflikte ohne Gewalt lösen können. Literatur verfügt über ein besonderes Sensorium für diese Vielschichtigkeit und den Reichtum von Sprache - aber auch für die Abgründe, die sich in ihr auftun können.

**Wir müssen reden**, weil wir vor großen politischen und kulturellen Herausforderungen stehen. Auf die aktuellen Umwälzungen unserer Gesellschaften reagieren derzeit viele Menschen mit Verunsicherung und Aggressivität. Nicht nur in der Anonymität der sozialen Netzwerke wird heute mit immer drastischeren sprachlichen Mitteln um die politische und soziale Deutungshoheit gekämpft. Vor diesem Hintergrund versteht sich das Festival auch als ein kritischer Diskussionsbeitrag zum Zustand unserer Debattenkultur. Wie verschieben sich sprachliche Standards? Bleiben Fähigkeiten wie Empathie und Sensibilität auf der Strecke, die für eine funktionierende Demokratie unverzichtbar sind? Viele der eingeladenen Autorinnen und Autoren analysieren gewaltsame und verletzende Sprechweisen, andere begeben sich auf die Suche nach Worten für neuartige Erfahrungen in einer von Migration und multiplen Identitäten gekennzeichneten Welt.

Die achtzehn Veranstaltungen des Festivals **Literatur jetzt! 2016** setzen sich mit vier unterschiedlichen Aspekten von Sprache auseinander: Sprache und Macht, Sprache und Stimme, Sprache und Identität, Sprache und Wissen. Neben Autorenlesungen, Poetry Slams und Vorträgen werden Diskussionen des Publikums mit den Akteuren einen breiten Raum einnehmen. Zugleich aber wird auch die Kraft und die Schönheit der Poesie eine wichtige Rolle spielen im Zusammenklang mit der Sprache der Musik - und mit den Räumen eines Museums.

**Das gesamte Programm finden Sie online unter [literatur-jetzt.de](http://literatur-jetzt.de)**

Das Pädagogische Quartett

## **SPRACHEN. DAS A UND O IN SACHEN BILDUNG**

Bildungsexperten im Dialog mit dem Publikum

1. November, Dienstag, 19 Uhr

Auf dem Podium:

**Prof. Dr. Wolfgang Melzer**, Seniorprofessor für Schulpädagogik und Schulforschung,  
Technische Universität Dresden

**Petra Verhees**, langjährige Elternvertreterin, Lehrerin und Mediatorin

**Prof. Dr. Rosemarie Tracy**, Lehrstuhl für Anglistische Linguistik, Universität Mannheim,  
Leiterin zahlreicher Projekte und Studien zum Erst- und Zweitspracherwerb

**Trang Schwenke-Lam**, Erziehungswissenschaftlerin, Universität Hamburg

Ringvorlesung

## **IM ANFANG WAR DAS WORT**

### **12 Annäherungen an die Sprache und das Sprechen**

Ringvorlesung in Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen, der Professur für Angewandte Linguistik der Technischen Universität Dresden und dem Goethe-Institut Dresden

Eintritt frei (außer bei den Veranstaltungen am 6. November 2016 und am 11. Januar 2017)

Sprachen sind - ob als gesprochene, geschriebene oder als Gebärdensprachen – Grundlage menschlicher Gemeinschaft. Sie sind vielfältig, strukturieren unser Denken und unsere Wahrnehmung, durch sie treten wir zu anderen Menschen, aber auch zu unseren eigenen Gefühlen in Beziehung. Wir grenzen uns durch Sprachen von anderen ab, wir können mit Worten andere verletzen oder aber mit einem „Ja, ich will“ bei der Eheschließung eine rechtsgültige Handlung vollziehen. Gibt es in unserem Leben eigentlich noch etwas, das wir nie in Sprache fassen werden können?

Im Begleitprogramm der Sonderausstellung „Sprache“ beschäftigen wir uns mit der Funktion und Wirkungsweise von Sprache. In zwölf Vorträgen und Diskussionen wollen wir den Bogen von der Entstehung der menschlichen Sprache bis hin zu ihrer möglichen Zukunft unter dem Einfluss technischer Innovationen schlagen und mit Experten aus Wissenschaft, Kunst und Literatur diskutieren.

Mittwoch, 19. Oktober, 19 Uhr

### **Evolution: Wie sind Sprachen entstanden?**

**Prof. (em.) Dr. Dieter Wunderlich**, Sprachwissenschaftler an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Wissenschaftlicher Beirat am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft Berlin, Autor u.a. von *„Sprachen der Welt: Warum sie so verschieden sind und sich doch alle gleichen“* (2015)

Mittwoch, 26. Oktober, 19 Uhr

**Achtung:** Dieser Vortrag findet anlässlich seines 20. Geburtstages im Goethe-Institut Dresden, Königsbrücker Str. 84, statt.

**Spracherwerb: Wie lernen Kinder Sprache?**

**Prof. Dr. Angela Friederici**, Gründungsdirektorin des Bereichs Neuropsychologie am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig

Mittwoch, 2. November, 19 Uhr

**Die beste Schrift der Welt**

**Prof. Dr. Florian Coulmas**, Japanologe und Schriftforscher am IN-EAST Institute of East Asian Studies der Universität Duisburg-Essen. Er ist Autor zahlreicher Publikation zum Thema u.a. Über Schrift, Frankfurt: Suhrkamp 1981, Writing Systems. An Introduction to Their Linguistic Analysis, Cambridge: Cambridge University Press 2003

Mittwoch, 9. November, 19 Uhr, Eintritt: 5/3 €

**Sprache und Macht: Wie viel Streit braucht die Demokratie?**

Diskussion mit:

**Jürgen Kaube**, Journalist und Autor, seit 2015 einer der vier Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung; für seine publizistische Arbeit erhielt Kaube 2015 den Ludwig-Börne-Preis

**Lukas Bärfuss**, Schweizer Schriftsteller und Dramaturg, zuletzt erschien bei Wallstein sein Essay-Band „Stil und Moral“ (2015).

Moderation: **Prof. Dr. Dagmar Ellerbrock**, Historikerin, Technische Universität Dresden

Diese Veranstaltung ist gleichzeitig Bestandteil des Literaturfestivals „Literatur jetzt! 2016“.

Mittwoch, 23. November, 19 Uhr

**Sprache und Gewalt I: Dem Täter auf der Spur. Sprache als Tatwerkzeug**

**Dr. Eilika Fobbe**, Sprachwissenschaftlerin, linguistische Sachverständige bei der Analyse von Drohbrieffen und Lösegeldforderungen, ihre aktuellen Forschungsschwerpunkte sind die forensische Stilanalyse und Aspekte sprachlicher Glaubwürdigkeit

Mittwoch, 30. November, 19 Uhr

**Sprache und Ritual. Alltagssprache – Predigtsprache - liturgische Sprache**

**Prof. Dr. Alexander Deeg**, Institut für Praktische Theologie Leipzig, beschäftigt sich mit der Dramaturgie und dem sprachlichen Aufbau einer guten Predigt, provozierte schon mit dem Satz: „Gott ist nicht tot. Er ist nur bei einem ganz normalen evangelischen Gottesdienst eingeschlafen.“

Mittwoch, 7. Dezember, 19 Uhr

**sprache und gewalt II: verletzende worte**

**Prof. Dr. Lann Hornscheidt**, Professur für Gender Studies und Sprachanalyse an der Humboldt-Universität zu Berlin, lehrt momentan an der Universität Bern (Schweiz)

Mittwoch, 14. Dezember, 19 Uhr

**Die Kunst des Übersetzens. Antike und heutige Bibelübersetzungen**

Prof. Dr. Dieter Böhler SJ, Professor für Exegese des Alten Testaments, Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt am Main

Mittwoch, 11. Januar 2017, Eintritt: 4/3 €

**Dialog-Salon IV: Dirigieren – eine Gebärdensprache?**

Podiumsdiskussion in Kooperation mit Klangnetz. Netzwerk für Neue Musik e.V.

Diese Veranstaltung wird zusätzlich durch Gebärdensprachdolmetscher für ein gehörloses Publikum übersetzt.

Es diskutieren:

**Helmuth Oehring**, Komponist, Kind gehörloser Eltern, der in seinen Kompositionen mit Gebärdensprache arbeitet

**Olaf Katzer**, Professor für Chordirigieren an der HfM Carl-Maria von Weber Dresden, Dirigent von AuditivVokal,

**Laura M. Schwengber**, Gebärdendolmetscherin mit Spezialgebiet Konzert

Moderation: **Prof. Dr. Wolfgang Lessing**, Musikpädagoge, Hochschule für Musik Dresden

Mittwoch, 18. Januar, 19 Uhr

**Volapük, Klingonisch, Elbisch, Basic English ... Esperanto: Ein Streifzug durch die Welt der erfundenen Sprachen**

**Prof. Dr. Sabine Fiedler**, Sprachwissenschaftlerin, Uni Leipzig, forscht zur Interlinguistik/Esperantologie und Lingua-franca-Kommunikation

Mittwoch, 25. Januar, 19 Uhr

**Grenzen der Sprache: Wie sagt man das Unsagbare?**

**Christian Lehnert**, evangelischer Theologe und Lyriker, wissenschaftlicher Geschäftsführer des Liturgiewissenschaftlichen Institutes der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands an der Universität Leipzig

Mittwoch, 1. Februar, 19 Uhr

**Zukunft der Sprache: Wie das Internet Literatur verändert**

**Tilmann Rammstedt**, Schriftsteller und Musiker, der u.a. 2008 den Ingeborg Bachmann-Preis erhielt, von seinem aktuellen Roman „Morgen mehr“ schickte er von Januar bis April täglich seine geschriebenen Seiten per What's App oder E-Mail an Abonnenten, die durch Kommentare, Rückfragen, Bemerkungen den Verlauf der Romanhandlung mitbestimmen konnten.

Konzertreihe  
**SPRACHSPIELE**

Eine Veranstaltungsreihe von KlangNetz Dresden in Kooperation mit dem Deutschen Hygiene-Museum

Die Reihe **SprachSpiele** thematisiert den Reichtum und die Kraft von Sprache in den Künsten und stellt der Ausstellung unterschiedlichste Konzerte und Vermittlungsformate gegenüber. Dabei geht es um den Schnittmengenbereich zwischen Sprache und Musik. Im Wechselspiel mit anderen Künsten soll Sprache aus ihrer Alltäglichkeit herausgehoben und so für das Publikum neu erfahrbar gemacht werden.

Mit freundlicher Unterstützung durch die Landeshauptstadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz, die Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank und die Art Mentor Foundation Lucerne.

17. August 2016, Mittwoch, 19 Uhr

Dialog-Salon I:

**Bedingungen einer Kommunikation - musikalisch und demokratisch betrachtet**

Musikalische Beiträge des Ensembles **El Perro Andaluz** und Podiumsdiskussion mit **Prof. Dr. Werner Patzelt**, Politikwissenschaftler, Technische Universität Dresden, Kammermusiker (Violoncello), **Octavian Ursu**, Mitglied des Sächsischen Landtags (CDU), Musikpädagoge und Diplom-Musiker (Trompete), **Prof. Lennart Dohms**, Dirigent des Ensembles El Perro Andaluz; Moderation: **Prof. Ekkehard Klemm**, Professor für Dirigieren, Hochschule für Musik Carl Maria von Weber

18. August 2016, Donnerstag, 19:30 Uhr

Konzert:

**Wort oh Wort, das mit fehlt**

Ensemble **El Perro Andaluz** mit Werken von Nico Sauer, Hans Wüthrich, Brian Ferneyhough und Helmut Oehring

15. September 2016, Donnerstag, 19:30 Uhr

Sprach-Klang-Licht-Performance:

**Tòcame y te recito – spiele mich, ich dichte dich**

**Itha K.** und **Juan Carlos Valle „Karlotti“**, Sprecher, **Günter Heinz**, Musik und **Ruairí O'Brien**, light-art

21. September 2016, Mittwoch, 19 Uhr

Dialog-Salon II:

**Polykulturalismus**

**Prof. Dr. Martina Kurth**, Musikmanagerin, **Saad Thamir**, in Bagdad geborener Komponist,

Musiker und Musikwissenschaftler, **Jan Heinke**, Musiker und Klanginstallateur aus Dresden,  
**Stefan Pohlit**, Komponist und Musikwissenschaftler

3. November 2016, Donnerstag, 10 Uhr  
Matinee für Schüler\_innen:

**Sprachschichten**

**Sinfonietta Dresden, Ekkehard Klemm**, Dirigent, **Schüler\_innen**, Moderation,  
Auszüge aus dem Konzertprogramm mit Werken von Witold Lutosławski, Tobias Eduard  
Schick, Georg Katzer, Leoš Janáček

3. November 2016, Donnerstag, 19:30 Uhr  
Konzert:

**Sprachschichten**

**Sinfonietta Dresden, Ekkehard Klemm**, Dirigent,  
Werke von Witold Lutosławski, Tobias Eduard Schick (UA), Georg Katzer, Leoš Janáček

12. November 2016, Samstag, 15 Uhr  
Dialog-Salon III:

**Sprachähnlichkeit von Musik**

Musikalisches Gespräch mit **Marcel Beyer**, Schriftsteller und Büchner-Preisträger 2016,  
Dresden, **Manos Tsangaris**, Komponist, Hochschule für Musik Dresden, **Martin  
Rohrmeier**, Professor für Systematische Musikwissenschaft, Technische Universität  
Dresden, **Carl Thiemt**, Countertenor, Hans-Ludwig Ratz, Violoncello

17. November 2016, Donnerstag, 19:30 Uhr  
Konzert:

**Affekte**

**ensemble courage** mit Werken von Konrad Möhwald, **Katja Erfurth** tanzt Improvisationen  
zu Solo- und Gruppenbesetzungen

11. Januar 2017, Mittwoch, 19 Uhr  
Dialog-Salon IV:

**Dirigieren – eine Gebärdensprache?**

Musikalisches Gespräch mit **Helmuth Oehring**, Komponist, Kind gehörloser Eltern; **Olaf  
Katzer**, Dirigent, Auditiv Vokal; **Laura M. Schwengber**, Gebärdendolmetscherin  
mit Spezialgebiet Konzert; Moderation: **Prof. Dr. Wolfgang Lessing**, Musikpädagoge,  
Hochschule für Musik Dresden

**Für Gehörlose wird das Gespräch in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.**



## FÜHRUNGEN UND AKTIONEN

### ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

#### **Sprache – von wegen A bis Z**

öffentliche Führung  
samstags, 16 Uhr

#### **Papperlapapp!**

öffentliche Familienführung  
sonntags, 15 Uhr

#### **Sprache sehen**

öffentliche Führung in Deutscher Gebärdensprache  
Samstag, 22. Oktober 2016, 16 Uhr  
Samstag, 25. Februar 2017, 16 Uhr  
Samstag, 5. August 2017, 16 Uhr



#### **Sprache fühlen**

öffentliche Führung für Blinde und Sehbehinderte  
Sonntag, 30. Oktober 2016, 11 Uhr  
Sonntag, 26. März 2017, 11 Uhr



#### **Sprache leicht gemacht**

öffentliche Führung in Leichter Sprache  
Sonntag, 27. November 2016, 11 Uhr  
Sonntag, 7. Mai 2017, 11 Uhr



#### **Musikalische Führung**

Sonntag, jeweils 16 Uhr, in Kooperation mit KlangNetz Dresden e.V.  
mit Sinfonietta, 30. Oktober 2016  
mit ensemble, 20. November 2016  
mit Günther Heinz, 4. Dezember 2016

### FAMILIENSONNTAGE

Sonntagsgeschichten, 13. November 2016  
Sprachexperimente, 5. März 2017

## **VIelfalt sprache**

Öffentliche Familienworkshops, jeweils samstags, 15 Uhr, ab 7 Jahre, max. 25 Teilnehmer,  
Dauer ca. 90 min

### **Bewegte Worte – Sprache anders erleben**

mit Friederike Altmann

19. November 2016 und 18. März 2017

### **Kalligrafie für Anfänger**

17. Dezember 2016

### **Produziere deinen eigenen Rap**

in Kooperation mit Medienkulturzentrum Dresden e.V.

28. Januar 2017

### **Deutsche Gebärdensprache für Anfänger**

in Kooperation mit SCOUT

29. April 2017 und 17. Juni 2017

### **Mit dem Körper sprechen**

mit Katja Erfurth

20. Mai 2017

## **ANGEBOTE FÜR SCHULEN**

Führung und Sprachwerkstatt

### **Den Sprachen auf der Spur**

ca. 1 ½ Stunden, Klasse 1 – 6

Projekt

### **Ohne Worte**

ca. 2 Stunden, Klasse 1 – 6, nur mittwochs

Mit Katja Erfurth – Tänzerin, Choreographin und Pädagogin

Bei dieser Tour durch die Ausstellung stehen Gestik und Mimik im Mittelpunkt.

Führung

### **Wir müssen reden ...**

ca. 1 Stunde, Klasse 7 – 9

Projekt

### **Das Auge hört mit**

ca. 3 Stunden, Klasse 7 – 9, Mittwochs

Mit Katja Erfurth – Tänzerin, Choreographin und Pädagogin

Bei dieser Tour durch die Ausstellung stehen Gestik und Mimik im Mittelpunkt.

Workshop

**Von Wortspiel bis Rufmord – Wie Sprache die Welt verändern kann**

ca. 3 Stunden, ab Klasse 7

Mit Bas Böttcher, Poetry-Slamer, u.a. Sieger der ersten deutschsprachigen Poetry-Slam-Meisterschaften

Führung

**In aller Munde**




ca. 1 Stunde, ab Klasse 9

## PRESSEFOTOS

Aus urheberrechtlichen Gründen können die vorliegenden Pressefotos zur Sonderausstellung **Sprache. Welt der Worte, Zeichen, Gesten** zur Ansicht im Miniaturformat dargestellt werden.

Gern lassen wir Ihnen auf Nachfrage einen Link mit Benutzernamen und Passwort zum Download zukommen. Bitte senden Sie uns hierzu eine kurze E-Mail unter Angabe des Mediums und des Beitrags/Formats, in denen die Bilder erscheinen sollen an [presse@dhmd.de](mailto:presse@dhmd.de)

Bitte beachten Sie, dass alle Bilder ausschließlich in Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Sonderausstellung verwendet werden dürfen.

Abbildung	Credit	Nutzungshinweis
	<b>Ausstellungsmotiv „...“</b> Idee: Boros - Agentur für Kommunikation	
		
	<b>Exclamation Point (Chartreuse)</b> Richard Artschwager, 2008 © the artist / Artists Rights Society, New York, 2016, Courtesy Gagolian Gallery and Sprüth Magers	



### Stroboskopien der ASL Gebärden

Ursula Bellugi und Edward S. Klima,  
Fotografie, 1979  
© Ursula Bellugi



Die amerikanische Gebärdensprache ASL (American Sign Language) wird nur in den USA und in Kanada genutzt. Verbesserungen in der Bildgebung ermöglichten eine systematische Erforschung der Gebärdensprache, die durch Bewegungen im Raum ausgeführt wird. Die Linguisten Ursula Bellugi und Ed Klima haben Pionierarbeit geleistet und bewiesen, dass Gebärdensprache eine Grammatik hat und somit genauso komplex, feinsinnig und flexibel ist wie die gesprochene Sprache.



„Vater telefoniert mit den Fliegen“  
Herta Müller  
© 2012 Carl Hanser Verlag München

*Bitte fragen Sie die  
Verwendung als  
Pressefoto direkt  
über den Carl  
Hanser Verlag an:*

*inlandsrechte@han  
ser.de*



### Sprechhemmung – Vokale ausgebremst

Friederike Altmann, 2015



**Muskelkopf**  
 anatomisches Modell, 1920er Jahre



**Yerkish**  
 Detail einer Tastatur mit Lexigrammen in Yerkish,  
 2002  
 © Stiftung Deutsches Hygiene-Museum

Über die Symbolsprache „Yerkish“ kommunizierte die Psychologin und Primatologin Sue Savage-Rumbaugh mit dem Bonobo Kanzi, um die Fähigkeit zum Spracherwerb bei Menschenaffen zu erforschen.



**The Alphabet**  
 Slavs and Tatars, 2015  
 Privatsammlung Wien



**Chirologia or the natural language of the hand...**  
 John Bulwer, 1644



**Heidelberger Sachsenspiegel (Ausschnitt)**

Folio 24r, Handschrift auf Pergament, Anfang 14. Jahrhundert, ca. 30 x 23,5 cm

© Universitätsbibliothek Heidelberg

*Bitte fragen Sie die  
Verwendung als  
Pressefoto direkt  
über **Michaela  
Meiser** von der  
Universitätsbibliothek  
Heidelberg an:*

*[meiser@ub.uni-heidelberg.de](mailto:meiser@ub.uni-heidelberg.de)*



**Zettelkasten**

Niklas Luhmann (1927 - 1998)

© Universität Bielefeld

Auf mehr als 90.000 Zetteln sammelte der Soziologe Niklas Luhmann von 1951 bis 1996 seine Gedanken und Überlegungen. Die handgeschriebenen Notizen ordnete er nach einem kodierten System. Er schuf sich ein Beziehungsnetzwerk von Informationen, das ihm erlaubte, Gedankengänge vielfach miteinander zu verknüpfen. Der Zettelkasten kostete ihn mehr Zeit als das Bücherschreiben, wird Luhmann oft zitiert.



**Fragen jagen**

Paule Hammer, aus Weltenzyklopädie, 2007–2011  
Privatbesitz



**Walter Benjamin**

Aus den Aufzeichnungen über seinen Sohn Stefan, vor 27. November 1921

Walter Benjamin-Archiv, Akademie der Künste, Berlin

*Verwendung nur in  
Printmedien*

Über Jahre hinweg notierte Walter Benjamin den Wortschatz seines Sohnes und dokumentierte so dessen Denk- und Sprachentwicklung. Mit seinem Interesse an der kindlichen Wahrnehmung der Welt arbeitete der Philosoph ein Modell für ein anderes Denken und Sprechen aus: Der kindlichen Sprache ist das starre Normgerüst noch nicht auferlegt, das den Blick des erzieherischen Erwachsenen bestimmt.



**Sprachunterricht**

Gehörlosenlehrer Karl Eymann, (Sprecherziehung am Artikulationsspiegel), Taubstummenanstalt Leipzig, 1951

*Druckvorlage nur  
in geringer  
Auflösung  
vorhanden*



**Kunsttherapeutische Zeichnung aus der  
Stottertherapie**  
2016